

Aus:

RICARDA DRÜEKE

Politische Kommunikationsräume im Internet

Zum Verhältnis von Raum und Öffentlichkeit

Juni 2013, 308 Seiten, kart., zahlr. Abb., 32,80 €, ISBN 978-3-8376-2458-8

Welche Öffentlichkeiten gibt es im Internet? Auch im World Wide Web werden Fragen gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe, Identität und Partizipation verhandelt, wie sich insbesondere an Migrationsdebatten zeigt. Ricarda Drüeke entwickelt ein Modell politischer Kommunikationsräume, um das Wirken von Öffentlichkeiten im Internet zu erfassen.

Die Stärken der Verbindung von Öffentlichkeits- und Raumtheorien werden auf der Basis eines weiten Politikbegriffs ausgespielt: Sie zeigen sich anhand der quantitativen und qualitativen Analyse einer Migrationsdebatte im Internet, die vielfältige Diskussionen um Inklusion und Exklusion aus einem gemeinsamen politischen Raum »Österreich« ausgelöst hat.

Ricarda Drüeke (Dr. phil.) ist Postdoc am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts2458/ts2458.php

Inhalt

Danksagung	9
------------------	---

Teil I: Grundlagen: Internet und Öffentlichkeit

1 Einleitung: Internet und Öffentlichkeit.....	11
1.1 Kontext und Kontroversen.....	11
1.2 Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit.....	14
1.3 Aufbau der Arbeit	16
2 Positionsbestimmung.....	19
2.1 Politische Kommunikation.....	19
2.2 Medien und Demokratie	25
2.3 Online-Kommunikation	28

Teil II: Theoretischer Rahmen: Raum und Öffentlichkeit

3 Geographien der Kommunikation: Mediale Räume.....	35
3.1 Raum: Begriff und Gegenstandsbereich	36
3.2 Der <i>spatial turn</i> in der Kommunikationswissenschaft	40
3.3 Loslösung vom materiellen Raum	44
3.3.1 „The Production of Space“: Henri Lefebvre.....	44
3.3.2 „Thirdspace“: Edward Soja.....	48
3.3.3 „Power-Geometries of Space“: Doreen Massey.....	53
3.4 Kultur, Identität, Macht – geographische Verortungen	57
3.4.1 Mediale Identitätsräume	58
3.4.2 Machtverschiebungen.....	63
3.4.3 Uneindeutigkeiten.....	66
3.5 Zwischenfazit: Raum und Internet.....	69

4	Sozialität von Kommunikation: Öffentlichkeit	73
4.1	Öffentlichkeit: Begriff und Gegenstandsbereich	74
4.2	Demokratietheorie und Öffentlichkeit	77
4.3	Öffentlichkeitstheorien	81
4.3.1	Systemtheoretischer Ansatz: Niklas Luhmann.....	82
4.3.2	Jürgen Habermas und die bürgerliche Öffentlichkeit	85
4.3.3	Gegenöffentlichkeiten: Nancy Fraser.....	90
4.3.4	Agonistische Öffentlichkeit: Chantal Mouffe.....	94
4.3.5	Öffentlichkeitstheorien und öffentliche Diskurse in feministischer Perspektive.....	96
4.4	Perspektiven demokratischer Öffentlichkeit.....	105
4.4.1	Öffentlichkeit, Ungleichheit und Intersektionalität ..	106
4.4.2	Privatheit und Politik im medialen Wandel.....	109
4.4.3	Transnationalisierung von Öffentlichkeit.....	112
4.4.4	Protestkulturen und vernetzte Öffentlichkeiten.....	114
4.5	Zwischenfazit: Öffentlichkeit und Internet	116
5	Bausteine eines Modells politischer Kommunikationsräume im Internet	119
5.1	Politische Kommunikationsräume als Konzept	119
5.2	Analyseebenen politischer Kommunikationsräume.....	123

Teil III: Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse im Internet am Beispiel der Migrationsdebatte um Arigona Zogaj

6	Untersuchungsdesign: Online-Kommunikation über Arigona Zogaj	131
6.1	Zur Einordnung: Entwicklung des „Falls“ Arigona Zogaj	132
6.2	Forschungsfragen und Hypothesen	134
6.3	Konzeption und Durchführung	137
6.4	Das methodische Vorgehen im Einzelnen	140
7	Strukturen, Inhalte und Bezugnahmen der Online-Debatte – Ergebnisse der quantitativen Analyse.....	161
7.1	Struktur der Online-Texte	161
7.2	Inhaltliche Aspekte der Online-Texte.....	182
7.3	Wertungen hinsichtlich Bleiberecht und Asylpolitik.....	192
7.4	Zwischenfazit: Zur Beschaffenheit der politischen Kommunikationsräume.....	195

8	Aushandlungsprozesse, Identitätskonstruktionen und Positionierungen – Ergebnisse der qualitativen Analyse.....	199
8.1	Die Auswahlinheit der qualitativen Analyse.....	199
8.2	Gesellschaftliche Debatten und Argumentationsstränge..	206
8.3	Migration und Zugehörigkeit.....	209
8.4	Staatsbürgerschaft, Nation und Identität.....	219
8.5	Politik, Recht und Medien.....	225
8.6	Mediale Repräsentationsstrukturen des „Öffentlich-Werdens“	233
8.7	Zwischenfazit: Deutungsrahmen der politischen Kommunikationsräume.....	237

Teil IV: Diskussion und Ausblick:

Politische Kommunikationsräume im Internet

9	Diskussion: Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse in politischen Kommunikationsräumen im Internet.....	243
9.1	Räumliche Praxis: Öffentlichkeiten, Formen der Aushandlung und Prozesse der Inklusion	244
9.2	Repräsentationen von Raum: Selbstverständigungsprozesse über Einheit und Differenz	254
9.3	Gelebte Räumlichkeit: Irritationen, Umdeutungen und Verschiebungen.....	257
9.4	Zusammenfassung: Politische Kommunikationsräume im Internet	259
10	Fazit und Ausblick	261
11	Literaturverzeichnis	267
12	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	299
13	Anhang: Auflistung der Webseiten (Primärquellen).....	301

Teil I: Grundlagen: Internet und Öffentlichkeit

1 Einleitung: Internet und Öffentlichkeit

In YouTube-Videos wendet sich die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel an die Bürger und Bürgerinnen.¹ Über das Internet wird der ehemalige Innenminister Österreichs Günther Platter, der bezüglich seiner Maßnahmen zur Inneren Sicherheit in die Kritik geraten war, selbst zum Überwachten. Online-Auftritte von Tageszeitungen ermöglichen es NutzerInnen direkt zu einem Beitrag einen Kommentar zu verfassen und bilden so die Basis breiter Diskussionen. So genannte „Watchblogs“ im Internet setzen der massenmedialen Boulevard-Presse eine kritische Öffentlichkeit entgegen. Das Internet wird von immer mehr Menschen weltweit als primäre Nachrichtenquelle genutzt (vgl. Pew Research 2011). Die Unruhen des Jahres 2011 in Tunesien und Ägypten riefen einmal mehr (und wieder) Medienberichte hervor, die das demokratische Potenzial des Internets betonen. Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen und deutet darauf hin, dass das Internet in Bezug auf demokratische Öffentlichkeit und politische Kommunikation eine wesentliche Rolle spielt. Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab, einen kommunikationswissenschaftlichen Theoriebeitrag zum Verständnis von politischer Kommunikation im Internet zu leisten. Im Fokus steht dabei, wie zentrale demokratietheoretische Aspekte wie Identität, Inklusion sowie Zugehörigkeit und Teilhabe im Internet verhandelt werden.

1.1 Kontext und Kontroversen

Vielfach wird vermutet, dass das Internet eine bessere Teilnahme an politischen Debatten ermöglicht, eine größere Meinungsvielfalt erlaubt und

1 Z.B. über die regelmäßige Sendung „Die Woche der Kanzlerin“. Online unter: <http://www.youtube.com/watch?v=ReFbXjGnfBw&list=PL7F96A200094F2281&index=4&feature=plcp>, Abruf 10.08.2012

durch interaktive Kommunikation eine breite Beteiligungsmöglichkeit für viele Bevölkerungsgruppen schafft. Es wird als Medium angesehen, welches bestens dafür geeignet ist, „lokale Öffentlichkeiten zu verdichten und grenzüberschreitende Arenen der Meinungsbildung herzustellen“ (Leggewie 1998: 48). Dadurch könne das Internet die Entstehung von Bürgergemeinschaften über räumliche Grenzen hinweg erleichtern und damit die Partizipation großer Bevölkerungsgruppen fördern (vgl. Rheingold 1994). Die Hoffnungen auf ein Mehr an Demokratie werden vor allem in der Interaktivität, den vielfältigen Kommunikationsformen und in einer Egalisierung der Zugangsvoraussetzungen gesehen (vgl. Fuller 2004). Die feministische Forschung betont das Potenzial zur Vernetzung und der Neukonstruktion von Identitäten oder Subjekten (vgl. Haraway 1995, Harcourt 1999, Shade 2002). Hervorgehoben wird, dass soziale Bewegungen im Internet verstärkt sichtbar gemacht und geschützte Räume für Diskussionen bereitgestellt werden können sowie Kontakte und Informationssuche einfacher sind (vgl. Scott 2001). Im Internet sind zahlreiche Frauen- und Mädchennetze entstanden, die neue Formen von Öffentlichkeiten eröffnen und so teilweise subversive Strategien ausbilden (vgl. Drüeke/Winker 2005, Schachtner 2005, Zobl/Schilt 2008). Die Möglichkeit der „körperlosen“ Kommunikation lässt das Internet zudem zu einer Projektionsfläche für postmoderne und dekonstruktivistische Entwürfe werden. Da in Chat-Räumen Identitäten scheinbar frei konstruiert werden können, wird vermutet, dass die Geschlechterverhältnisse durch „gender swapping“ – also die Übernahme der jeweils anderen Geschlechtsidentität – in Bewegung geraten (vgl. Bruckman 1993, Turkle 1998).

Dem gegenüber werden allerdings auch gegenläufige Tendenzen aufgezeigt, wie die dominierende Rolle von elitären AkteurInnen im Internet, rechtsextremistische und antifeministische Tendenzen sowie die Verstärkung sozialer Ungleichheiten (vgl. Gruber 2012, Zillien 2009, Zillien/Hargittai 2009). Denn nicht nur die Technik, sondern auch die Einbettung in einen umfassenden ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklungszusammenhang ist entscheidend (vgl. Barber 1998, Plake/Jansen/Schuhmacher 2001). Auch kann ein technisches Medium nicht allein zu einer breiteren politischen Mobilisierung beitragen (vgl. Jarren 1998), denn es werden „diejenigen, die ein Anliegen haben, sich vermutlich eher Medienkompetenz aneignen, als politisch Uninteressierte“ (Plake/Jansen/Schuhmacher 2001: 186). Somit kann das Internet auch soziale Ungleichheit durch nicht egalitäre Zugangsbedingungen und Gebrauchsformen des Netzes reproduzieren (vgl. Zillien 2009). Auch scheint es weiterhin Geschlechterdifferenzen zu schaffen bzw. zu reorganisieren (vgl. Wischermann 2004, Royal 2008).

Unabhängig von der Einschätzung und Bewertung dieser Tendenzen haben Öffentlichkeit und politische Kommunikation im Internet in demokratischen Gesellschaften mittlerweile eine zentrale Funktion. Ein schneller Zugriff auf Informationen, Beteiligungsmöglichkeiten für vielfältige AkteurInnen, Kommunikation per E-Mail und Austausch in Online-Diskussionsforen führen dazu, dass das Internet als Medium der politischen Kommunikation sowie Mittel deliberativer Prozesse gesehen wird. Zu betonen ist dabei, dass das Internet nicht per se demokratisch ist und die Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen steigert; vielmehr sind es die Alltagspraxen in verschiedenen Bereichen, die kulturellen Normierungen und dergleichen mehr, die einer Veränderung unterliegen. Das Internet ist also die „technische Infrastruktur, die soziale Kommunikation jeder Art ermöglicht“ (Schweiger/Weihermüller 2008: 535), aber auch ein „kulturelles Forum“ (Jensen/Helles 2011: 530), das im Hinblick auf zahlreiche kommunikative Praktiken, die auch politische Kommunikation umfassen, untersucht werden kann.

Politische Kommunikation wird meist als Verbindung zwischen den politischen Institutionen und der Öffentlichkeit gesehen, die heutzutage zu meist medial vermittelt und erlebt wird. Da das Internet sowohl den formalen politischen Prozess als auch die politische Kommunikation durch institutionelle, zivilgesellschaftliche und individuelle AkteurInnen und Bewegungen verändert, stellt sich auch die Frage nach der Gestaltung und Formierung von Öffentlichkeiten neu. Für die Kommunikationswissenschaft stellt die Erfassung dieser Entwicklungen eine Herausforderung dar, da das Internet neben die traditionellen publizistischen Medien, wie Presse, Rundfunk und Fernsehen, getreten ist. Die rasante Entwicklung des Internets und das ständige Hinzukommen neuer Anwendungen zeigen immer wieder neue Problemstellungen auf. So rückt beispielsweise aktuell die Frage der Konvergenz von Kommunikation im Internet in den Fokus, da im Internet öffentliche, private, interpersonale und publizistische Kommunikation möglich ist (vgl. Beck 2010: 15f.). Auch die Konvergenz von Medien, wie die zunehmende Nutzung des Internets durch mobile Endgeräte, spielt eine zentrale Rolle. Wichtig sind jedoch weiterhin wissenschaftliche Analysen des Internets, die angesichts der ständigen Neuerungen eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Rolle des Internets leisten.

Ein Defizit der bisherigen Forschungen zu Online-Kommunikation liegt darin, dass Analysen politischer Online-Öffentlichkeiten häufig eine enge Sicht auf politische Inhalte zugrunde legen und damit eine Reduktion auf institutionelle AkteurInnen (wie Parteien und Regierung) sowie eine Fokussierung auf bestimmte Ereignisse wie Wahlkämpfe stattfindet

(vgl. Davis 2009; Papacharissi 2010; Wright 2012). Bei Arbeiten, die einzelne Online-Diskurse analysieren, werden zumeist hegemoniale – also wirkmächtige – Öffentlichkeiten untersucht, ein solches Vorgehen vernachlässigt jedoch das kritische Potenzial des Internets und die Standpunkte marginalisierter Gruppen (vgl. Dahlgren 2005). Somit werden nur begrenzt umfassende Öffentlichkeiten im Internet und der Kommunikationsraum Internet als Ganzes erfasst.

1.2 Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit

Ausgehend von diesen Überlegungen leistet die Arbeit einen Beitrag zur Frage, wie sich eine Untersuchung von Online-Kommunikation theoretisch fundieren lässt. Darüber hinaus werden in der empirischen Analyse Kommunikations- und Aushandlungsprozesse und damit die Herausbildung von Öffentlichkeiten im Internet untersucht. Theoriebezogenes Ziel ist es also, ein Konzept politischer Kommunikationsräume im Internet zu entwickeln, das aus einer theoretischen Auseinandersetzung mit aktuellen Raum- und Öffentlichkeitstheorien gewonnen wird. Ausgehend von der Auffassung, dass politische Kommunikationsvorgänge nicht nur durch Massenmedien, wie Zeitung und Fernsehen, erzeugt werden, sind es nicht allein Theorien der öffentlichen Kommunikation, die zur Beschreibung und Analyse von Kommunikationsprozessen dienen können. Um Veränderungen zu erfassen, die insbesondere durch das Internet und zunehmende Online-Kommunikation zu Tage treten, erarbeite ich ein Modell politischer Kommunikationsräume im Internet, um Fragen nach dem Zusammenhang von der Demokratie, politischer Kommunikation und Öffentlichkeit zu vereinen. Dieses Modell ergänzt und verbindet Öffentlichkeits- und Raumtheorien und ermöglicht so die Erfassung aktueller Wandlungsprozesse von politischer Kommunikation.

Für die empirische Umsetzung ist es folglich notwendig, ein Untersuchungsdesign zu entwickeln, das der Vielfalt an AkteurInnen und politischen Themen gerecht wird und damit politische Kommunikation als breiten deliberativen Prozess auffasst. Berücksichtigt werden müssen dafür die Veränderungen der theoretischen Bezüge von Raum und Öffentlichkeit durch die Bedingungen des Internets sowie die neuen Möglichkeiten der Teilhabe, Deliberation und der netzbasierten Interaktion für politische Kommunikation. Zugrunde gelegt wird ein weiter Politikbegriff, der sowohl Institutionen und Massenmedien als AkteurInnen der politischen Kommunikation ansieht, als auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Einzelpersonen als an deliberativen Prozessen Beteiligte einschließt. Dabei gehe ich von der Überlegung aus, dass in verschiede-

nen politischen Kommunikationsräumen im Internet, die sich nach Grad der Institutionalisierung, den Formen der Aushandlung sowie durch die beteiligten AkteurInnen unterscheiden, Öffentlichkeiten hergestellt werden, in denen ein gesellschaftlicher Aushandlungsprozess stattfindet. Empirisches Ziel ist es, auf Basis der Analyse politischer Kommunikationsräume im Internet, eine politische Debatte hinsichtlich der spezifischen Aushandlungsprozesse mit Hilfe quantitativer und qualitativer inhaltsanalytischer Verfahren zu erfassen. Die Migrationsdebatte um Arigona Zogaj als exemplarisches Untersuchungsfeld für die Analyse von Online-Kommunikation verspricht aus mehreren Gründen fruchtbar zu sein: Arigona Zogaj und ihre Familie, die aus dem Kosovo nach Österreich flohen, erhielten nach jahrelanger Duldung im Land schlussendlich einen Ausreisebescheid. Diese Vorgehensweise stellte die gegenwärtige Asylpolitik und insbesondere die Praxis im Umgang mit Flüchtlingen in Österreich zur Diskussion, was sich in einer von Beginn an breiten gesellschaftlichen und politischen Debatte über Migration sowie der Folgen für einzelne Personen und die Gesellschaft äußerte. In dieser gesellschaftlichen und politischen Debatte finden sich Verhandlungen über für eine Demokratie zentrale Konzepte wie Identität, Teilhabe, Inklusion und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft.

Vor dem hier skizzierten Hintergrund lauten die forschungsleitenden Fragen der Arbeit wie folgt:

- (1) Wie lässt sich eine kommunikationswissenschaftliche Analyse von Online-Kommunikation theoretisch fundieren und systematisieren, damit ein möglichst umfassendes Verständnis dieser Kommunikationsprozesse und der dabei entstehenden Öffentlichkeiten möglich wird?
- (2) Wie gestaltet sich die Online-Debatte über Arigona Zogaj im Internet im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Fragen der Identität, Teilhabe, Inklusion und Zugehörigkeit?

In der von mir gewählten Herangehensweise werden normative Aspekte der Theoriebildung berücksichtigt und damit theoretische Konzeptionen reflektiert, die anschließend die Grundlage der empirischen Analyse bilden. In der empirischen Analyse werden die Besonderheiten von politischer Online-Kommunikation exemplarisch anhand des dargestellten kontroversen Themas untersucht, um damit Rückschlüsse auf die eingangs formulierten theoretischen Konzepte ziehen zu können.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit besteht aus vier Teilen: der erste Teil umfasst die Einleitung und die begrifflichen Grundlagen hinsichtlich Internet und Öffentlichkeit, der zweite Teil beinhaltet die theoretischen Bezüge zu Raum und Öffentlichkeit, den dritten Teil bilden die gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse im Internet am Beispiel der Debatte um Arigona Zogaj und im vierten Teil werden die Ergebnisse diskutiert sowie ein Ausblick gegeben.

Im *ersten Teil* der Arbeit folgt auf die Einleitung eine Positionsbestimmung bezüglich des Begriffs der politischen Kommunikation in Zusammenhang mit (neuen) Medien und Demokratie (Kapitel 2). Dabei wird mit Hilfe einer kritischen Bestandsaufnahme aktueller Forschungen zur politischen Kommunikation der Begriff der politischen Kommunikation im Kontext der Cultural Studies und Gender Studies verortet und damit ein weiter Politikbegriff zugrunde gelegt, der vielfältige gesellschaftliche Bereiche umfasst.

Im Anschluss daran erfolgt in *zweiten Teil* der Arbeit mit dem Titel *Theoretischer Rahmen: Raum und Öffentlichkeit* die theoretische Einbettung der Arbeit, auf die im Verlauf der Arbeit immer wieder Bezug genommen wird. So werden in Kapitel 3 sozialgeographische, soziologische und kommunikationswissenschaftliche Theorien von Raum aufgezeigt. Der Schwerpunkt liegt auf denjenigen Theorien, die Räume als Produkte sozialer und kultureller Praxen sowie als Diskurse verstehen, und damit im Bereich der poststrukturalistischen und postmodernen Theoriebildung anzusiedeln sind. Diese theoretischen Ausarbeitungen dienen der Identifizierung zentraler Kategorien, wie Identität, Macht und Kultur (Abschnitt 3.3), und zielen darauf ab, relevante Kontexte zum Verständnis des Internets als Kommunikationsraum herauszuarbeiten. Im 4. Kapitel erläutere ich zentrale Öffentlichkeitstheorien, da Öffentlichkeit eine zentrale Kategorie zum Verständnis von Gesellschaft und ebenso ein Grundbegriff der politischen Kommunikation ist. Ausgehend von einer Einordnung in demokratietheoretische Ansätze wird beschrieben, welche zeitgenössischen Modelle, Sichtweisen und Konzeptionen von Öffentlichkeit existieren. Als anschlussfähig an eine Analyse von Online-Kommunikation werden insbesondere partizipative und feministische Öffentlichkeitstheorien gesehen. So sollen Kommunikations- und Entscheidungsvorgänge vor dem Hintergrund unterschiedlicher Formierungsbedingungen von Öffentlichkeiten analysierbar werden. Überdies leistet dieses Kapitel eine theoretische Auseinandersetzung mit den für diese Arbeit zentralen Konzepten, wie Identität, Teilhabe, Inklusion und Zugehörigkeit, sowie eine Reflexion der Perspektiven von Öffentlichkeitstheorien angesichts gegenwärtiger Wandlungsprozesse, die mit einer zunehmenden

den Durchdringung vielfältiger gesellschaftlicher Bereiche durch das Internet verbunden sind (Abschnitt 4.4).

Die Ausarbeitungen der Kapitel 3 und 4 legen durch eine Reflexion verschiedener theoretischer Ansätze von Raum und Öffentlichkeit die Grundlage für das von mir entwickelte Modell der politischen Kommunikationsräume im Internet. Dabei werden grundlegende Typen von politischen Kommunikationsräumen im Internet unterschieden. Das in Kapitel 5 entwickelte theoretische Modell bildet konzeptionelle Grundlage und den Analyserahmen, um politische Kommunikationsräume im Internet zu erfassen und zu analysieren.

Die Kapitel 6 bis 8 beinhalten die empirische Analyse politischer Kommunikationsräume im Internet und damit – im Anschluss an die theoretischen Ausführungen – den *dritten Teil* der Arbeit. Grundlage des Untersuchungsdesigns ist das Modell der politischen Kommunikationsräume. Die empirische Basis bildet die kontroverse Online-Debatte um Arigona Zogaj und ihr Ansuchen um eine Aufenthaltserlaubnis in Österreich. In Kapitel 6 wird das methodische Vorgehen der Untersuchung erläutert. Zunächst wird ein Untersuchungsdesign entwickelt, das dem dynamischen Charakter des Internets gerecht werden soll. Dafür werden die Überlegungen zu Raum und Öffentlichkeit operationalisiert. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie auf unterschiedlichen Öffentlichkeits-ebenen bzw. in unterschiedlichen Öffentlichkeiten Themen verhandelt werden. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird eine Kombination verschiedener methodischer Ansätze vorgeschlagen: Die quantitative Inhaltsanalyse dient der Erfassung der Strukturierung der Online-Debatte über einen bestimmten Zeitraum. Sie ist Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse, in der die Debatte bildenden gesellschaftlichen Konstruktionen und auf diese referierende Diskurse im Zusammenhang zu Migration und Zugehörigkeit exploriert werden.

Die zentralen Befunde dieser Analysen werden in den Kapiteln 7 und 8 vorgestellt. Die Ergebnisse der quantitativen Analyse umfassen die Strukturen und die inhaltlichen Aspekte und thematischen Schwerpunkte der Online-Debatte sowie die Bezugnahmen zwischen verschiedenen AkteurInnen (Kapitel 7). Aushandlungsprozesse, Konstruktionen von Identitäten sowie individuelle und gesellschaftliche Positionierungen zeigen durch die qualitative Inhaltsanalyse (Kapitel 8). In einer als Momentaufnahme verstandenen Analyse werden differenziert und umfassend die zentralen Argumentationsstränge der Debatte herausgearbeitet und analysiert.

Im *vierten Teil* der Arbeit mit dem Titel *Diskussion und Ausblick* werden in Kapitel 9 die zentralen Ergebnisse diskutiert. Zusammenfassend wird

der Charakter der gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse im Internet anhand des Modells der politischen Kommunikationsräume dargestellt. Die Online-Debatte wird dabei unter Bezug auf die vorgestellten theoretischen Konzepte von Raum und Öffentlichkeit eingeordnet und diese hinsichtlich ihrer Generalisierbarkeit bewertet. Kapitel 10 zieht abschließend ein Resümee der zentralen Ergebnisse und gibt einen Ausblick, der Rückschlüsse auf Mediendebatten und politische Kommunikationsprozesse im Internet ermöglicht. Darüber hinaus wird die Rolle von Öffentlichkeiten im Internet hinsichtlich Inklusions- bzw. Exklusionsprozesse kritisch diskutiert. Des Weiteren werden in diesem Kapitel das methodische und theoretische Vorgehen reflektiert und Rückschlüsse auf die Entwicklung angemessener Methoden der Untersuchung von Online-Kommunikation gezogen.